

Serie Gaststätten (Zur Rheinp.)

Von Werner Baum

Vor über 12 Jahren verschwand im Oppenheimer Wäldchen ein kleines Paradies der Ruhe und Gastlichkeit. Direkt am Rheinstrom gelegen, wurde in einer Februarnacht 1992 die Gaststätte „Zur Rheinperle“ ein Raub der Flammen. Ein vorüberfahrender Schiffer hatte um Mitternacht die hochzügelnden Flammen entdeckt und die Feuerwehr alarmiert. Zu retten war allerdings nichts mehr. Nur die Grundmauern blieben stehen. Mit der Fertigstellung des passablen Baues aus Eichen- und Buchenholz im Jahr 1928, begann die erfolgreiche gastronomische Geschichte der „Perle“ am Rheinstrom. Für Wanderer, Radfahrer sowie Oppenheimer Bürger. Die Riedels wurden zum „Mekka“ von Besuchern aller Couleurs. Vor 75 Jahren kaufte Helene und Jakob Riedel vom Staat das Grundstück direkt hinter dem sogenannten Hochwasser-Sommerdamm. Dort hatte Jakob Riedel, vom Beruf Rheinfischer, bereits eine Steinhütte errichtet, die heute noch zu sehen ist. Sie diente zur Unterbringung seiner Fanggeräte. Wenn auch damals das Geld, nach der Inflation von 1923 noch knapp war, für einen Besuch in der „Rheinperle“ wurde die Woche über gespart.

Stätte der Kommunikation

In der Stadt Oppenheim, mit dem Sitz der Bezirksämter einschließlich des Amtsgerichtes, lebten damals neben den Kaufleuten, Handwerkern und Arbeitern, viele Beamte. Zum Dämmerochsen trafen sich die Bürger, um Neuigkeiten zu erfahren.

Sohn Jakob Riedel, Jahrgang 1925 kehrte erst 1949 aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurück und widmete sich zunächst in Nierstein dem Winzerberuf. Die Gaststätte war nach dem Krieg verpachtet. Der heute 77-jährige Jakob Riedel erinnert sich an Details der nationalsozialistischen Zeit, wo seine Eltern hinter dem Tresen standen.

Nach 1933 kostete der Halbe 27 Reichspfennig, das Glas Bier, 0,4 Liter, 28 Reichspfennig. Alles musste nach dem vorgeschriebenen Einkaufspreis berechnet werden.

Nach der Währungsreform 1948 waren die Preise nach den Einkommensverhältnisse noch sehr niedrig. In der Rheinperle stand der Römer, 02 Liter, mit 40 Pfennig auf der Karte. 1960 etwa 70 Pfennig. Drei Eier mit Speck 1,20 D-Mark. Jakob Riedel verkündet heute noch stolz, dass beim Aufkommen des sogenannten Vatertages bis zu 360 Eier an einem Tag in die Pfanne geschlagen wurden.

Viele Erinnerungen

Gaby Thurein, Tochter von Jakob Riedel, hat mit ihrem Ehemann Karl-Heinz ein kleines Archiv mit Bildern von der Rheinperle gesammelt. Viele

Erinnerungen wurden jetzt wieder wach.

1959 heiratete Jakob Riedel seine Ehefrau Christel, die einen Steinbau an der gleichen Stelle errichteten. Ein Jahr später wurde die neue „Rheinperle“ eröffnet. Tochter Gaby, gelernte Hotel- und Gaststättengehilfin, half nach Feierabend kräftig mit und ließ neue Ideen einfließen.

Familien- und Vereinsfeiern folgten. An Wochenenden kam oft unvorhergesehen viel Stimmung auf. Spontan holten Werner Nödling und Reinhard Wilms ihre Instrumente und unterhielten die Gäste.

Die Riedels bewirtschafteten auch den Campingplatz vor dem Rheindamm. Liegeplätze für Paddelboote waren ebenfalls vorhanden.

Überwiegend die Hessen suchten dort Ruhe und Entspannung. Herzliche Freundschaften entstanden.

1973 übernahmen Hiltrud und Klaus Schmitt die „Rheinperle“ und sorgten weiter für einen angenehmen Aufenthalt. 1988 übernahm ein Dienheimer Bürger den Besitz. Nach dem Großbrand von 1990, begann die Legende der Gaststätte „Zur Rheinperle“.

Bilder privat